



Garanten für hervorragende musikalische Unterhaltung: das Frank-Muschalle-Trio und der Ausnahme-Saxophonist Engelbert Wrobel. Foto: Bartels

Rhythmus, der „infiziert“

Frank-Muschalle-Trio und Engelbert Wrobel im Rathaus

WILDESHAUSEN (dls) ■ Jazz im Boogie-Woogie-Stil und Blues vom Allerfeinsten bot am Samstagabend das Frank-Muschalle-Trio im historischen Rathaussaal in Wildeshausen. Als Stargast war Engelbert Wrobel mit von der Partie, der als einer der führenden Klarinetten und Saxophonisten Europas gilt. Das Publikum war völlig hingerissen.

Die Gruppe mit Bandleader Frank Muschalle am Klavier, Dani Gugolz am Bass und Peter „Miller“ Müller am Schlagzeug legte ohne Vorreden gleich richtig los. Schon nach dem zweiten Stück hielt es die Besucher kaum noch auf ihren Plätzen, denn da waren so gut wie alle bereits vom Rhythmus „infiziert“. Immer wieder brandete Szenenbeifall auf, und am Ende eines Stückes wurden die Akteure mit Beifall regelrecht überschüttet. Dafür bedankte sich Mu-

schalle artig, meinte aber trocken: „Das war doch erst das Vorspiel, denn Engelbert Wrobel kommt ja noch“, und hatte damit die Lacher auf seiner Seite. Überhaupt würzte die Gruppe ihre Vorstellung immer wieder mit lockeren Sprüchen und Anekdoten.

Als Wrobel dann erschien und mit „Mellow Blues“ – Titel der jüngsten gemeinsamen CD-Einspielung – seinen Einstand gab, kochte die Begeisterung der Zuhörer im voll besetzten Saal schon fast über. Überhaupt wurde das Publikum in das Konzert eingebunden. So etwa, als der Bandleader bemerkte, es sei jetzt an der Zeit für eine Gesangeinlage. Auf seine konkrete Frage „wer ist dafür?“ reckten sich alle Finger in die Luft. Auch mit seinem Gesangspart „Walking the Boogie“ überzeugte Gugolz ebenso wie an seinem Bass auf ganzer Linie.

Überhaupt brannte das Quartett ein brillantes musikalisches Feuerwerk ab, gleich, ob es einen neu arrangierten Klassiker oder eine Komposition aus eigener Feder spielte. Die Musiker waren mit einer unglaublichen Spielfreude, musikalischer Präsenz und sichtlich großem Spaß bei der Sache. Da glänzte Muschalle mit temporeichen Klavierläufen, Gugolz mit sonorem Zupfen an seinem Bass, „Miller“ mit subtilem Treiben am Schlagzeug und Wrobel schließlich ließ seine Klarinette oder sein Saxophon jubilieren oder auch weinen.

Am Ende kam, was kommen musste: Das Publikum war erst bereit, das Trio samt Stargast Wrobel nach einigen Zugaben zu entlassen. Dann aber mit tosendem Beifall. „Fantastisch, genial, super!“, so lauteten dabei immer wieder einzelne Zwischenrufe.